

Aus der Heimat

Sponsorenbericht, d. u. 24. Februar 1936.

Gebrauchshunde werden abgerichtet

Naum, daß die Vorfrühlingsonne die letzten Schneefälle hinweggetragen und das Erdreich etwas aufgetrocknet hat, steht man auf den Wiesen oder Wiesen auch schon die Hundebegleiter mit ihren Tieren an der Arbeit. In manchen Orten kommt man an den Dörfern ein ganzes Aufgebot an Hundeführer mit ihren Riesenschäuchen, Bogern, Rottweilern, Döbermännern, Airedale-Terriers und Schäferhunden zu Gebot. Die Geburtsfeiern, bei der Färberei und Manufakturen beobachtet. Der außerordentliche Beobachter vermag dabei einen interessanten Einblick in das Seelenleben des Hundes zu gewinnen, zumal die moderne Dreifurmethode nach auf die Physiologie des Hundes abgestellt ist. Da kommt man z. B. einen Hundebefehl, der seinem Rottweiler die Sagen bestimmt. Man bemerkt, wie er durch Niederschlag des Tieres mit der Hand zunächst — wie es im Fachjargon heißt — ursprünglich auf den Hund einwirkt und durch das Rufen des Laufzeichens „Sitz“ gleichzeitig auch die genanntestellvertretende Einwirkung anwendet. So lange ist er nun diese beiden Sinnesreize auf seinen Rottweiler aus, bis das Tier schließlich allein auf das Laufzeichen „Sitz“, also diestellvertretende Einwirkung reagiert und sich auf den Hinterpfoten niederlässt. Wie oft ist es auch ohne Zwang eine menschliche Erziehung unerlässlich, geht auch eine hundische Abrichtung nicht immer ganz ohne Sühnemaßnahmen ab. Man greift nun aber nicht gleich zur Gerte, sondern versucht es zunächst mit einem mahnenden Wort oder einem kurzen Reizen am Hund. Hat indessen der Hund seine Sache gut gemacht, so wird er durch Streicheln oder durch einen Broden belohnt. Nach der modernen physiologischen Abrichtungsmeinde werden auch die Dienstföhre und dessen Stellvertreter, denen er einst Gehilfen und Gehilfe sein soll. Um weiter und dergleichen zu gewöhnen, wird er während seiner Abrichtung jahrelang in die Umwelt hineingestellt. Und nach einwöchiger Dresur ist der Diensthund der Föhre so weit, daß er als Meldebund nach Ortsgedächtnis einen Meldegang zwischen seinem Führer und dessen Stellvertreter machen kann, als Fährtendienst eine funktionsfähige Spur bis zu 5 Kilometern im Galopp verfolgt und die Begleitung durch die Mannarbeit eines Angreifer auf ein Laufzeichen hin niederrichtet. Große Bedeutung kommt auch der Abrichtung von Viehhunden zu.

* * * Reserve hat Ruh! Wieder mal kamen die Arbeitsmänner mit geschmückten Werkzeugen von ihren Arbeitsplätzen; wieder hat ein großer Teil junger deutscher Menschen sich im Arbeitsdienst neue Kraft geholt und in wenigen Tagen werden sie sich wieder in alle Winde zerstreuen. Jeder läuft ein Stück Leben hier und möchte freudhaft, die in der Volksgemeinschaft des Arbeitsdienstes entstand, wird fürs ganze Leben anhalten. Für gern aber nun hatten die Arbeitsmänner die Bewohner von Spanberg zu ihrem Abschiedabend eingeladen und ein großer Teil ließ es sich nicht nehmen, den Männern des Arbeitsdienstes durch ihr Erscheinen zu beweisen, daß sie mit dem Reichsarbeitsdienst Spanberg verbündet fühlen. Der Vorspruch eines Arbeitsmannes eröffnete den Abend und ein Sprechchor mit Liedern und Musikbelebung vermittelte uns die bodenverbundene Denkschrift der erdbraunen Männer. Ein Führer des Lagers nahm die Begeisterung vor und widmete den schiedenden jungen Menschen noch einige Worte. Der Gruppenmustzug 220, der schon am Nachmittag auf dem Marktplatz mit schöner Standmauer aufwartete, bestritt nun den größeren Teil des Programms. Ouvertüren, Märsche und Polonois verwechselten sich. Und dann kam die Hauptsage für die Jugend. Die Hände hatten den Saal geräumt und schon kurz vorher wurde das Langbrett geschnitten. — Wir wollen hoffen, daß keiner der Scheidenden die Spangenberg Zeit vergessen wird, und daß, was er hier in hartem Dienst gelernt hat, sein seines Lebens bestimmt sein möge.

* Burgschule. Gestern fand in der hiesigen Burgschule die Abschlußprüfung der Mittleren Reihe statt. Von den 9 Prüflingen konnten 8 bestehen.

* Rückkehr in die Heimat. Die seit 1927 in Amerika weilende Tochter des Klempnermeisters Gundlach, Elisabeth Gundlach, ist im Laufe des heutigen Tages in ihr Heimatdorf Spangenberg zurückgekehrt. Sie wird wohl in Amerika so manches gefehlt haben und als sie vor zwei Jahren hier in neuem Reich zu Besuch war, möglicherweise ihr wohl der Entschluß gelommen sein, wieder in die Heimat zu ziehen. Wir rufen ihr ein herzliches Willkommen zu.

* Der Männergesangverein „Biederfasel“ beschäftigt am kommenden Sonntag mittags um 12 Uhr auf dem Marktplatz einige Vaterlandslieder zum Vortrag zu bringen. Im Anschluß hieran werden sämtliche aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen geschlossen zur Wohlurne schreiten, um dem Führer ihre Stimme zu geben. Die Tage der zum Vortrag kommenden Lieber werden noch in nächster Nummer bekanntgegeben.

Allerlei Neuigkeiten

Einstellung des französischen Südostland-Flugdienstes. Der französische Flugdienst über den Südostland ist nach wie „Le Bour“ meist vorübergehend eingesetzt worden. Eine Untersuchung über den Unfall der Alouette-Stadt Buenos Aires soll nämlich ergeben haben, daß die beiden anderen Flugzeuge, die den Südostlandflugdienst durchführen, nicht dem feindlichen erstellten Bauauftrag entsprechen. Liedern „gewisse Abweichungen“ aufzuzeigen. Zu deren Beleidigung sollen eine bis zwei Wochen notwendig sein. Das Blatt findet es überraschend, daß das französische Luftministerium die Flugzeuge nicht genauer geprüft habe, bevor sie der französischen Luftfahrtgesellschaft Air-France übergeben worden seien.

Fünf Bergleute durch Steinschlag getötet. In dem Kohlenwerk Bardytes (Schottland) wurden nachts durch Steinschlag fünf Bergarbeiter getötet.

Ehrentag der Luftschiffahrt

„LZ 129“ und „Graf Zeppelin“ auf gemeinsamer Fahrt.

Friedrichshafen, 24. März. Bei strahlendem Frühlingswetter sind am Montag die beiden stolzen Luftfahrer Deutschlands, „LZ 129“ und „Graf Zeppelin“, zu gemeinsamer Fahrt aufgestiegen. Während der „Graf Zeppelin“ der zuerst gestartet war, schon über dem Bodensee kreiste, wurde „LZ 129“ in die Windrichtung gedreht.

In dem „LZ 129“, der von Kapitän Lehmann gesteuert wurde, nahmen die geladenen Teilnehmer an der Fahrt, 101 Personen, Platz. Unter ihnen befanden sich Vertreter des Staates, der Partei und der Presse. „LZ 129“ stieg um 9.55 Uhr auf. An der Fahrt des „Graf Zeppelin“ nahmen 24 Personen teil, meist Vertreter der Werft und des Reichsluftschiffamtsministeriums. Die Führung des Luftschiffes lag in den Händen von Kapitän von Schiller.

Das Luftschiff „LZ 129“ landete um 15.30 Uhr glatt auf dem Flugplatz in Löwenthal, um in der dortigen Halle vorläufig Unterkunft zu beziehen. Das Luftschiff wurde zunächst mit der Spitze an dem fahrbaren Untermast befestigt, während das hintere Laufrad auf dem Heckwagen ruhte. Eine Viertelstunde später war „LZ 129“ in der Halle.

Furchtbare Familientragödie

Hekkingen bei Stuttgart. Nachts ereignete sich in dem Städtchen Hekkingen eine furchtbare Familientragödie. Der Rechnungsführer der von Trothaer Gutsverwaltung, Gustav Hauser, erfuhr seine vier Kinder, seine 38jährige Ehefrau und schließlich sich selbst.

Die Ursache zu dem unstilligen Schritt kann man nur aus hinterlassenen Briefen vermuten. Wahrscheinlich ist die Sorge um eine schwere Nervenkrankheit, die den tüchtigen Beamten seit seiner schweren Kriegsverletzung beherrschte, der äußerste Anlauf gewesen. Hauser erlitt im Kriege einen Kopfschuß, der ihm viel zu schaffen machte. Mit seiner Familie führte er ein glückliches Leben, und in seinem Beruf zeigte er sich durch großes Gewissenhaftigkeit aus, die ihn schon sehr früh auf den verantwortungsvollen Posten des Rechnungsführers brachte.

Auto in eine tiefe Schlucht gestürzt

Chur (Graubünden), 24. März. Auf dem Wege von Bonaduz nach dem Sontafel entdeckte ein Autofahrer von der Verlamer Brücke aus in der 60 Meter tiefen Schlucht ein zertrümmertes Auto. Die Polizei stellte bei näherer Untersuchung fest, daß zwei Leichen bei dem Auto lagen. Es handelt sich um den 1909 geborenen deutschen Staatsangehörigen Dr. med. Breuer, der sich in Sitz im Prättigau in Ferien aufhielt, und um den Zürcher Gymnasiallehrer Dr. phil. Theodor Pestalozzi. Das Unglück muß sich nach Mitternacht zugestritten haben. Nach den Räderspuren zu schließen, hat der Autolenker auf der Fahrt von Bonaduz nach Verlam die Einfahrt in die Verlamer Brücke verfehlt und war etwa drei Meter neben derselben direkt in die 60 Meter tiefe Schlucht hinuntergefahren. Die beiden Insassen müssen augenblicklich tot gewesen sein.

Itals grösster Staatsfeind erschossen

Jerusalem, 24. März. Itals Staatsfeind Nr. 1, der Banditenhäuptling Khalil Ahsabow, und 17 Leute seiner Bande wurden nach fünfstündigem Kampf mit italienischer und türkischer Polizei erschossen. Gleichzeitig wurden seine Frau und 15 andere Banditen gefangen genommen. Die Bande wurde seit Monaten verfolgt, konnte sich aber durch ständigen Grenzwechsel stets der Vernichtung entziehen.

Erster Flugtag der Luftwaffe

General Göring bei seinen Fliegern.

Besser und eindrucksvoller konnte das erste öffentliche Auftreten der neuen Luftwaffe nicht sein bei ihrem vom Luftkreiskommando II auf dem Luftfahrt-Straße zum Beginn der Winterhilfe 1935/36 durchgeführten Flugtag.

200 000 zahlende Zuschauer waren aus der Reichshauptstadt, aus Potsdam und den weitläufigen Vororten auf dem Flughafen zusammengeströmt, unzählige Zehntausende, vielleicht hunderttausend, umfärmten den weiten Platz draußen und hörten an den Räumen die Leistungsmeldungen der deut-

zen Flieger. Unter den Ehrengästen sah man fast alle den Militärratschefs, die Generalität der Luftwaffe, zahlreiche hohe Offiziere aller Waffengattungen und Vertreter der verschiedenen Parteileidenschaften.

Mit militärischer Prunkfertigkeit begann das umfangreiche Programm. Zum ersten Male hatte die Deutschen die Gelegenheit, die Leistungen unserer stolzen Luftwaffe zu bewundern. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten wieder einmal die Leistungen des alten Kampffliegers Oberst Ernst Udet, der die verwegensten Kunststöße in den Himmel vorschrie und mit einem Segelflugzeug alle Zuschauer durch seine graziösen Flugbewegungen entzückte.

Unterstark erschien der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring, mit seiner Gattin, begleitet von Staatssekretär Körner und Staatssekretär Generalleutnant Milch, um der Veranstaltung beizuwohnen.

Vollsabstimmung in England?

Eden über das Locarno-Memorandum.

London, 24. März.

Das führende Mitglied der oppositionellen Arbeiterpartei, Johnston, will im Unterhaus die Regierung um die Veranstaltung einer Vollsabstimmung ersuchen, bevor die Versprechen zwischen den Generalstäben Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, die für den Fall eines Schießens der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen sind, stattfinden.

Der „Evening Standard“ nimmt an, daß diese Forderung in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache eine hervorragende Rolle spielen werde. Dieser Teil des Memorandums, so schreibt das Blatt, verursache nicht nur bei den Arbeiterparteien, sondern auch bei den Regierungshängern ernste Unruhen.

Auf eine Anfrage nach dem Stand der internationalen Lage erklärte Außenminister Eden im Unterhaus, der Inhalt der Botschaft von Ribbentrop übermittelten Dokumente habe den Charakter von Vorschlägen.

Aushebung der Sanktionen?

Anfragen in Rom und Addis Abeba.

London, 24. März.

Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundes hat beschlossen, seinen Vorsitzenden de Madariaga und den Generalsekretär des Völkerbundes zu beauftragen, an die italienische und abessinische Regierung heranzutreten, um festzustellen, welche Möglichkeiten für die Herbeiführung eines Westenstillschlusses und den Abschluß eines Friedens im Geiste des Völkerbundspaktes bestehen.

Außerdem wurde über die abessinische Beleidigung wegen der italienischen Bombenabwürfe auf Massawa und offene Städte sowie der Verwendung von Giftgasen gesprochen.

In London verlautet, daß die Frage der Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien, auf die Grandi in seiner Rede vor dem Völkerbundsrat bereits deutlich angepielt hatte, noch von der gegenwärtigen Ratssitzung geprüft werden soll.

Bombenangriffe an der Südfront

Nach den letzten abessinischen Meldungen haben am Sonntag 19 italienische Flugzeuge etwa 1½ Stunden lang Djididjiga mit einigen hundert Brand- und Explosivbomber belegt. Am Montag wurde Djididjiga erneut angegriffen. Drei Bomberstaffeln erschienen auch über Dagabur, das ebenfalls angegriffen wurde. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Der Luftangriff am Sonntag auf Djididjiga soll 20 Todesopfer und 35 Verwundete gefordert haben. Auch die abessinische Rote-Kreuz-Station soll vollständig vernichtet sein. In Dagabur befürchtet man, daß General Graziani nach den schweren Bombenangriffen nun mehr die Zeit für gekommen hält, die Stadt anzugreifen.

Die argentinische Regierung hat den von der Regierung von Saragah ausgewiesenen Kommunistenführer Dr. Oscar Creyot in Corrientes verhaften lassen. Creyot ist in hervorragendem Maße in die kommunistischen Aufstandsbewegungen in einigen südamerikanischen Staaten verwickelt.

Schwarzes Brett der Partei.

Mittwoch abend 9 Uhr

wichtige Sitzung

aller pol. Leiter im Rathaus. Ortsgruppenstab 8 Uhr.

Der Ortsgruppenleiter.

Arbeitsdank.

Allen ehemaligen Arbeitsdienstmännern zur Kenntnis, daß am Sonnabend, den 28. März, abends 8.30 Uhr im Gasthaus „Zur Traube“ eine wichtige Besprechung stattfindet. Erscheinen ist Pflicht.

Der Obmann: W. Wille.

Der ägyptische Bogenschütze kennzeichnet Alva

als eine hocharomatische Zigarette, deren Mischung durch Hinzunahme von 33er Macedonen-Tabaken einen noch feineren Charakter erhielt!

ALVA
»RUNDE SORTE«



Wir schützen die Welt vor dem Bolschewismus!

Berlins Bekennnis

Der Führer in der Deutschlandhalle

Nachdem viele hunderttausend Volksgenossen den Führer auf seinen großen Wahlzonen, die ihn freudig und quer durch das Reich läbten, gehört und gelieben haben, wird er nun auch in der Reichshauptstadt mit einer großen Rede den Wahlkampf auf den Höhepunkt führen. Adolf Hitler sprach in Karlsruhe und in Dresden, in Frankfurt a. M. und in Königsberg, in München und in Hamburg. Überall durften ihm begeisterte Volksmassen stehen und hören und konnten ihm persönlich ihre unverbrüchliche Verbundenheit, ihr Treuebekennnis und ihren Dank bezeugen. Am heutigen Dienstag wird ihm das dankbare Berlin zujubeln.

Der Führer wird in der Deutschlandhalle sprechen, in dem repräsentativen und mächtigsten Versammlungsbau des Reiches, dessen Errichtung auch wieder nur ihm zu verdanken ist. Die Berliner wissen diesen ehrwürdigen Entschluß dankbar zu schätzen. Es gibt keinen Zweifel: Am heutigen Dienstagabend wird ganz Berlin eine einzige große Gemeinschaft bilden, verschworen im Bekennen, in der Liebe zum Führer.

Ursprünglich bestand der Plan, die große Führerkundgebung in der Deutschlandhalle in 250 Parallelversammlungen zu übertragen, da auch die Deutschlandhalle nur einen Bruchteil derjenigen zu fassen vermöge, die den Führer hören und sehen wollen. Die Gaupropagandaleitung des Gaus Groß-Berlin hat sich nun entschlossen, auf den Straßenzügen, die der Führer auf dem Wege zur Deutschlandhalle passiert, einen Gemeinschaftsempfang einzurichten.

Auf allen Straßen, vom Knie in Charlottenburg bis zur Deutschlandhalle, sind über 100 Lautsprecher aufgestellt. Die Straßenzüge erhalten eine würdige Ausmündung, die Fenster und Häuserfronten werden illuminiert. Der geistige Durchgangsverkehr und ab 19 Uhr auch der Querverkehr werden stillgelegt.

Da auch der große Vorplatz vor der Deutschlandhalle für den Gemeinschaftsempfang bestimmt ist, sind die Parkplätze verlegt worden. Parallelveranstaltungen finden nur im Sportpalast, der ebenfalls ausverkauft ist, und in den weit von der Deutschlandhalle gelegenen Außenbezirken statt. Die Kundgebung wird durch eine Ansprache des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels eröffnet.

Was wurde erreicht?

Die Bevölkerung der Reichshauptstadt hat seit der Machtübernahme manche Tage und Stunden von unauslöschlichen geschichtlichen Größe miterleben dürfen, angefangen von dem historischen 30. Januar 1933 bis zu dem frischhaften 7. März d. J. Über sie hat auch das Wunder der Wandlung, die elementare Kraft der Erneuerung, so unmittelbar, so greifbar, deutlich Gestalt annehmen können und am eigenen Leibe spüren können wie die Bevölkerung kaum eines zweiten deutschen Gaues.

Was war Berlin schon bis zum Ende des Jahres 1932? Hauptstadt des Reiches? Jawohl. Aber zugleich die Stadt mit dem allergrößten Arbeitslosenheer Europas, die Stadt brutaler politischer Auseinandersetzungen, die Stadt tiefster sozialer Gegenläufe. Hochburg kommunistischer Volksverhetzer und Mordbanden. Sammelpunkt volksfremder Spione und Schmarotzer. Wie ein Wunder scheint beim Rückblick auf jene verworrene Niedergangsepoke die Erneuerung des deutschen Volkes.

Im Laufe von drei Jahren das Arbeitslosenheer der Reichshauptstadt von 655 000 auf unter 200 000.

Überall regieren sich fleißige Hände. Machtvolle formschöne Zweibauten erstanden, die dem zur Hauptstadt des Dritten Reiches aufgerückten Berlin ein neues, würdigeres Gesicht geben. Einige wenige Großen seien genannt: das Reichspostgebäude, das neue Reichsbahngebäude, das Reichsluftfahrtministerium, die Deutschlandhalle, die Umgestaltung des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm, die Ausgestaltung des Lustgartens, die umfassenden baulichen Sanierungsmaßnahmen in der Altstadt. Hand in Hand damit geht die planmäßige Errichtung gesunder Kleinwohnungsbauten an Stelle dumpfer Mietafenerblöds.

Mehr als 20 000 Kleintochten entstanden innerhalb von knapp zwei Jahren, weitere 20 000 sind für das Jahr 1936 geplant.

Schöne Grünanlagen werden allenthalben mitten im Städtern errichtet, und im Umkreis des Häusermeeres wächst ein Kranz gefunder und billiger Kleinstädte. Aus der Vertrauenskrise wurde ein felsenfestes Vertrauen zur Wirtschaft. Die Milliardenchuld der vier Millionen-Stadt konnte um mehr als 100 Millionen herabgedrückt werden,

der Haushaltsschubetrag von 145 Millionen RM. wurde ausgeglichen,

die Zahl der kleinen Sparen stieg um viele Tausende, die Spareinlagen erhöhten sich von 367 auf 529 Millionen RM. Abhinter der Konkurse und Zwangsversteigerungen, wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten und damit erhebliche Steigerung der Echtheits- und Geburtenziffern sind weitere charakteristische Kennzeichen auf diesem Weg Berlins nach oben.

Die Bevölkerung weiß, welchen Manne sie dies alles zu danken hat.

Sie weiß, daß der Führer neben seinen zahlreichen wichtigen außen- und innenpolitischen Entscheidungen, vor die er täglich gestellt ist, noch immer Zeit findet, unmittelbar gestaltend, richtunggebend und zielweisend in die Aufbaearbeit der Hauptstadt seines Volkes einzutreten. Die Berliner haben häufiger Gelegenheit gehabt, den Führer zu sehen und ihm zuzuhören als die Volksgenossen aus anderen Gauen. Aber dieses sind sie vor ein Ereignis gestellt, das sie alle mit besonderer Sehnsucht erwarteten. Gilt es doch ein ganz porträtiertes Bekennen abzulegen, ein Bekennen der Dankbarkeit, der Liebe und unverbrüchlichen Treue zum Führer, der ihnen dies alles in so überrreichen Maße geschenkt hat!

Überwindung des Familienelends

Das Problem zu lösen, das 6 Mill. arbeitslose Volksgenossen dem Staat stellen, ist die schwierste Aufgabe der neuen Regierung gewesen. Die maßgebenden Wirtschaftsleute des geweckten Deutschlands begrüßten sich mit der heimischen und scheinbaren Lösung einer unbegrenzten Arbeitslosenunterstützung. Dazu hierbei die Staatsfinanzen erschöpfen und die gesamte Wirtschaft vernichtet werden muß, würde bei der Verantwortungslosigkeit der damaligen Zeit nicht.

Die nationalsozialistische Regierung räumte mit diesen Mißständen endgültig auf.

Arbeitsmöglichkeiten geben, die als Endprodukt der geleisteten Arbeit bleibende Werte schaffen, war die richtige Lösung.

So wurde vor allem die Bautätigkeit gefördert.

Der Zugang an Wohnungen betrug im Reich 1932 141 000, im Jahre 1933 270 000.

Im ersten Halbjahr 1932 wurden in 100 Groß- und Mittelstädten Deutschlands 21 200 Wohnungen gebaut. Im ersten Halbjahr 1933 steigerte sich die Zahl bereits auf 39 000.

In Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern konnte der Wohnungsbau im ersten Halbjahr 1933 mit 54 000 gegenüber 1932 mit 27 000 sogar verdoppelt werden.

Jungwähler, denke daran!

Wohlberechtigt ist, wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran, junger Deutscher, denke daran, deutsches Mädchen!

Erfüllte Emigranten-Propheteiung

Der Nationalsozialismus erobert Provinzen.

Die Emigranten sind „scharfsinnige“ Leute, die sich so leicht nichts vormachen lassen. Seit Jahren behaupten sie unentwegt, dass das geheime Ziel des nationalsozialistischen Deutschland sei die Eroberung neuer Provinzen.

Nun, die Wahrheit lässt sich nicht länger verheimlichen. Die Emigranten haben recht! Und es ist sogar noch weit schlimmer: Die Eroberungen sind schon längst im Gange. Eine ganze Provinz haben die „Nazis“ schon erobert. Welche?

Generalstabskarten her: Leider helfen sie nicht viel. Das ist ja eben das Raffinierte an der neuen deutschen Eroberungstat: das Geheimnisvolle, das Unterirdische: daß sich ihre Ergebnisse nicht so leicht mit Fäden anstecken lassen. Nicht einmal auf den Landkarten sind sie verzeichnet. Tatsächlich sind sie genau feststellbar.

Seit 1933 wurden in Deutschland durch Landeskulturarbeiter der verschiedensten Art 1,22 Millionen Hektar Land verbessert. Bei durchschnittlicher Zugrundelegung einer Erhöhung der Ertragstätigkeit um ein Fünftel ergibt das eine Neu landgewinnung von rund 240 000 Hektar. Eine Fläche, die der landwirtschaftlich genutzten Fläche Braunschweigs entspricht.

Das wäre also die erste! Und der nationalsozialistische Staat ist, wie man weiß, schon bei der Eroberung der zweiten dieser neuen Provinzen. Und es ist noch kein Ende dieses geheimnisvollen „Imperialismus“ abzusehen.

Das alles, ohne vorher kluge Leute gefragt und ihre Bedenken gehört zu haben. Sie hätten bestimmt ausgerechnet, daß es nicht geht. Aber es ist doch gegangen.

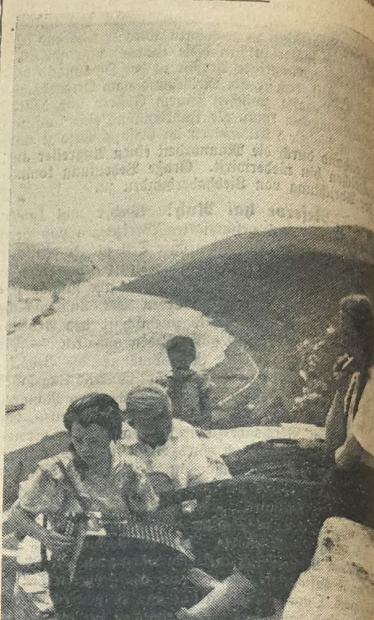
Wie so vieles andere, so hat der Führer auch das möglich gemacht, daß Deutschland ohne Krieg neues Land gewann. Ihm dankt deshalb das deutsche Volk am 29. März durch geschlossene Stimmabgabe für die Reichstagswahl.

32 Ostdeutsche verhaftet

Haussuchungen und Festnahmen in Riga Berlin, 24. Februar 1933
vom Donnerstag auf Freitag, den erledigten, in einer deutschen Privathauswohnung in 13. März, unter einer politischen Polizei und verhafteten alle 32 ostdeutschen Versammelten feindseligen Ostdeutschen.

Unter den Verhafteten befand sich auch der jungen Führer einer Gruppe der jugendlichen Deutschen. Sämtliche Verhafteten wurden noch in der gleichen Nacht in das Häftlingslager der polnischen Polizei gebracht. Hier werden die Verhafteten unterworfen. Gleicht nach der Verhaftung hat die polnische Polizei eingehend Haussuchungen verschieden Schriftstücke, Briefwechsel, Bilder u. a. nahm. Welches Vergehen den Verhafteten hat, wird, ist einstweilen nicht bekannt. Im Zusammenhang hat es in Lettland herrschenden Kriegsaufstand hat die polnische Polizei die Möglichkeit, die Wohnung der Verhafteten vorgenommen, Wohnung und Unterbringungshaus zu behalten.

Wie ergänzend gemeldet wird, nahm die polnische Polizei am Donnerstag, den 19. März, abends weitere Haussuchungen und Hausforschungen in deutschen Kreisen vor. wurden weitere 17 Deutsche, darunter zwei Schüler, wegen Verhaftung erfolgte.



3 Jahre Nationalsozialismus:

Neue Jugendherbergen an den schönsten Stellen Deutschlands
Deine Stimme dem Führer!

Qualitäts-Sämereien

Empfehlung meine bekannten
Kaufens Sie deshalb nur im Fachgeschäft
Gärtnerei Eml Werkmeister

Wenn Sie zur Messe kommen
prüfen Sie meine günstigen Angebote in:

Westen, Polo-Blusen
Unterkleidung
Strümpfen, Handschuhe

Joseph Guise Kassel,
Untere Karlstr. 9
Verbindungs-Straße Königstraße-Friedrichstraße

Der preuß. Forstmeister
Forsamt Spangenberg

verpachtet am Freitag, den 3. April, um 11 Uhr im
Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“ in Spangenberg öffent-
lich meistigt die forstliche Fischereireinigung, in der
Fische (Forellenfischerei) für die Dauer von 12 Jahren für
die Zeit vom 1. 4. 1936 bis 31. 3. 1948. Die Pachtbe-
dingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Forstamts
zu Einsicht aus. Nähere Auskunft auf Anfrage.

Der Preuß. Forstmeister.

ZUM 29. MÄRZ

In Deutschland haben Anspruch auf bezahlten Urlaub:
Von allen tarifmäßig erfaßten Arbeitern
100%
Im übrigen Europa sind es aber nur
7%

Deutscher Arbeiter!
Du lebst im sozialsten
Staate Europas.
Dafür danke

Adolf Hitler